



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

95 (22.2.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321633)

Belegzeitung: 78 Pfg. monatlich,
Belegzeitung 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Abteilung:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 95.

Mannheim, Montag, 22. Februar 1915.

(Mittagsblatt.)

Der Entscheidungstampf zwischen England und Deutschland.

Der Handelskrieg.

Die „entsprechenden“ Maßnahmen

WTB. Paris, 22. Februar. (Nichtamtlich.) Ein Mitarbeiter des Petit Parisien fragte den Marineminister über die deutsche Drohung, alle Schiffe im Kermelkanal zu versenken. Der Marineminister Angagueur antwortete: Frankreich und England seien durch ein derartiges Vorgehen nicht bestürzt, es seien entsprechende Maßnahmen getroffen.

Sicht englisch!

WTB. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Der Kapitän eines holländischen Dampfers erklärte, die englische Regierung habe ihm 100 000 Pfund Sterling anbieten lassen, wenn er sein Schiff versenke und dann in Amsterdam melden würde, es sei von einem deutschen U-Boot zum Sinken gebracht worden.

Grey verteidigt den Flaggenmißbrauch.

WTB. London, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Der Reichsminister Sir Edward Grey an die Vereinigten Staaten, betreffend die „Justitia“, betont, daß die Verhaftung des Schiffes bei fremden Kaufleuten gestatte, in Kriegszeiten die britische Flagge zu benutzen, um der Erhebung zu entgehen. Die gleiche Verweigerung gelte in anderen Ländern, kein Land verbiete es. Da jetzt Deutschland die Absicht ankündigt, Handelschiffe auf den ersten Blick zu versenken, was bisher noch allgemeiner Auffassung nicht als Krieg, sondern als Seeräuberei angesehen worden ist, so glaube man, daß die Vereinigten Staaten von der britischen Regierung nicht wohl verlangen könnten, daß diese einen Befehl erteile, der den Kaufleuten nicht die Mittel nehme, die Flucht zu ergreifen, sondern sie auch der Verweigerung aussetze. Grey nimmt auf alle Fälle im Handelskrieg Bezug, wo amerikanische Schiffe die britische Flagge benutzen, um sich gegen Erhebung zu schützen. Es wäre unbillig, wenn jetzt im ungeschickten Falle die Vereinigten Staaten und andere Neutrale den britischen Schiffen es überlassen wollten, ohne zu handeln. Die britische Regierung behält sich nicht, den Kaufleuten anzuraten, allgemein fremde Flaggen zu benutzen oder dazu auch für andere Zwecke Zustände zu nehmen, als im der Erhebung oder Verweigerung zu entgehen. Die Billigkeit eines freiziehenden Kriegsschiffes, Rationalität und Charakter der Handelschiffe sicher festzustellen, sei allgemein anerkannt, und wenn diese Pflicht erfüllt werde, könnten Kriegsschiffe um der Benutzung einer neutralen Flagge durch ein britisches Handelschiff willen die neutrale Schifffahrt nicht gefährden. England vertrete den Standpunkt, daß wenn Neutrale durch Nichtbeachtung dieser Pflicht Verluste erleiden, die feindlichen Schiffe und die Regierung, die den Befehl gab, diese Pflicht zu ignorieren, die Verantwortung zu tragen hätten.

Die Versenkung eines englischen Truppentransports.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die „Frl. Ztg.“ enthält folgendes Telegramm aus Stockholm:

holm: Eine hiesige Stelle, die über die Schifffahrtsvorgänge im Kanal unterrichtet ist, und die ich über die Nachricht des „Goeteborgs“ befragte, sagte mir: Ich bin in der Lage, Ihnen zu erklären, daß kein Grund vorliegt, die Richtigkeit der Meldung zu bezweifeln. Die Vernichtung des englischen Truppentransportes erfolgte wahrscheinlich durch Torpedierung.

Berlin, 22. Febr. (Priv.-Tel.) Es ist nicht wahrscheinlich, daß die englische Admiralität die Vernichtung eines ihrer Transportdampfer ausgeben wird; aber von der Ansicht, als sei die deutsche Drohung gegen den englischen Handel nichts anderes als ein Bluff, hat man sich in London befehrt.

Der „Beltridge“.

WTB. Kopenhagen, 20. Febr. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet: Der norwegische Dampfer „Beltridge“ wurde gerammt, als er mitten im Kanal auf der Höhe von Hølløse fuhr. Da der Vorrat sich rasch mit Wasser füllte, gab der Kapitän Olsen der Besatzung von 18 Mann den Befehl, in die Boote zu gehen. Nachdem er ein Stück fortgerudert war, hoffte der Kapitän, den Dampfer wieder retten zu können, ging an Bord zurück und setzte die Pumpen in Bewegung, wodurch es ihm glückte, das Schiff zu retten. Die Petroleumladung hat keinen Schaden genommen.

WTB. Christiania, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Das kühnste Amt hat das Generalkonsulat in London angewiesen, sofort eine feierliche Verhandlung mit der Besatzung des „Beltridge“ anzunehmen. Direktor Jensen von dem norwegischen Schiffsreederverein äußerte sich im „Dagbladet“: Die Nachrichten über die „Beltridge“ klingen wenig glaubhaft. Er könne nicht verstehen, daß die Deutschen irgendwelches Interesse daran haben sollten, ein neutrales Petroleumschiff, das unterwegs nach Amsterdam sei, in den Grund zu bohren. Vorläufig dürfe man jedenfalls der Mitteilung keinen Glauben schenken. Der Schiffsreederei Wilhelmien in Tonsberg, dem „Beltridge“ gehört, erhielt von dem Kapitän ein drahtloses Telegramm von Bord, in dem es heißt, daß das Schiff einer Katastrophe ausgesetzt gewesen sei. Vorläufig sei es unmöglich zu sagen, ob das Schiff ein Wrack oder noch zu retten sei. Der Kapitän meldet in dieser Beziehung nichts von Torpedierung durch ein U-Boot, noch auch von einer Mine.

Die Antwort Englands an Amerika.

* Köln, 22. Febr. (Priv.-Tel.) In der Antwort Englands an Amerika schreibt die „Köln. Ztg.“: Die englische Regierung erteilt auch den Vereinigten Staaten eine abschlägige Antwort; es bleibt bei dem „Kat“ der englischen Admiralität an die amerikanischen Handelschiffe, eine neutrale Flagge zu führen. Somit hat England die beiden Bedingungen abgelehnt, unter denen die deutsche Note eine Widerrung des Handelskrieges in Aussicht stellen konnte: weder die Anerkennung der Londoner Deklaration und damit die Freigabe von Lebensmitteln für Nichtkämpfer noch die Abstellung des Plagenbetrugs hat England zugestanden. Lassen die Neutrale sich solches gefallen, so müssen sie auch die volle Schwere der deutschen Gegenmaßnahmen tragen.

Italiens Sicherheitsmaßnahmen.

WTB. Rom, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Der Marineminister hat mit Rücksicht auf die Bedingungen für die Schifffahrt in den nordwestlichen Meeren Europas, um die Erkenntheit der italienischen Schiffe zu erleichtern, die Anordnung getroffen, daß die italienischen Handelschiffe die genannten Gewässer besahren, die Flagge geordnet tragen sollen. Ferner soll der Name des Schiffes und sein Heimathafen in weißer sichtbarer Buchstaben angebracht werden. Des Nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Des Kapitäns wird befohlen, sobald sie ein U-Boot sehen, die Maschine zu stoppen und womöglich eine Mannschaft mit den Schiffspapieren zu dem U-Boot zu entsenden, um die Feststellung ihrer Schiffe zu erleichtern.

Meuterei auf einem norwegischen Dampfer.

WTB. Esbjerg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Auf dem norwegischen Dampfer „Postad“ entstand, als das Schiff ausgehen sollte, eine Meuterei. Die Vereinigte Dampfschiffgesellschaft konnte gestern fünf Schiffe infolge der Weigerung der Mannschaft nicht nach England abgehen lassen. Sie rief die Polizei an. Die Mannschaft wurde polizeilich besetzt, warum sie nicht fahren wollte; sie antwortete, daß sie es wegen der Blockade-Gefahr nicht wage. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Es glückte der Besatzung auch nicht, neue Mannschaften zu erhalten. In Frederikshaven erklärten die der gleichen Gesellschaft angehörenden Heutleute des Dampfers „Aurthensborg“, daß sie auch gegen eine noch so hohe Bezahlung nicht fahren werden. Die Polizei konnte nichts anrichten, das Schiff mußte gleichfalls liegen bleiben.

Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in England.

Berlin, 22. Febr. (Priv.-Tel.) Der Eisenbahnverkehr in England soll laut Berl. Ztbl. von heute ab noch weiter eingeschränkt werden, wie es heißt, um die Truppentransporte zu erleichtern.

Die Deutschen werden nie hungern.

* Berlin, 22. Februar. (Priv.-Tel.) Die Deutschen werden nie hungern, so schreibt die „Times“ in einem Leitartikel. Für unplanmäßiges Organisationsmangel wird ihnen über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen und wenn wir im geringsten mit einem moralischen Rückgang der Qualität der deutschen Truppen befolge von Nahrungsmangel rechnen, so lassen wir uns täuschen.

Die Bedrängung des Dreiverbandes durch Japan. Die englisch-japanischen Beziehungen.

Interessante Details über das englisch-japanische Verhältnis sind dem Kriegsbotschafter bringt das Fremdenblatt nach Mitteilungen eines Berliner Gewährsmannes. Demnach bestand bei Beginn des Krieges nicht die geringste Neigung Japans, sich in den europäischen Konflikt einzumischen. Dagegen sollte der lange erwartete Kriegsausbruch zu einem energischen Vorgehen in China benutz

werden, namentlich da die japanische Regierung, innerlich stark bebrängt, durch den äußeren Erfolg ihr Dasein verlängern wollte. Deshalb erfolgte die Mobilisierung mehrerer Korps und der Flotte. Die gleichzeitig erlassene bedingte Neutralitätserklärung beweist, daß Japan damals Tsingtau noch nicht als Ziel seiner Operationen betrachtete. Da die Mächte der Verbündeten in Ostasien damals nicht ausreichten, um Tsingtau zu nehmen, forderte England Japan auf, seiner Bundespflicht nachzukommen. Es folgten Verhandlungen wegen Finanzierung. Japan soll 120 Millionen Yen verlangt haben, die England schon zugesagt hatte, als Dr. Morisson, der Berater Juanschikais und frühere „Times“-Korrespondent, die englische Regierung warnte, in diesem Augenblick einen chinesisch-japanischen Konflikt heraufzubekommen. England hätte hierauf die Verhandlungen eingestellt, Japan

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport lief ein feindliches Schiff, anscheinend ein Minensuchschiff, auf eine Mine und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße Schelvelt-Ypern sowie am Kanal südöstlich Ypern nahmen wir je einen feindlichen Schützengraben. Einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der vergangenen Tage verhältnismäßige Ruhe.

Bei Combres wurden 3 mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Wir machten 2 Offiziere und 125 Franzosen zu Gefangenen.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter vorwärts.

In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrodberg, die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Brehel und Widenthal.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern ist in der Gegend nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Nördlich Ossowiez; südöstlich von Kolno und auf der Front zwischen Prasznyz und Weichsel (östlich Plozk) nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

hingegen erklärte jetzt, die Sache für eigene Rechnung machen zu wollen. Es lehnte Aufstands und Frankreichs Mitwirkung ab, konnte aber nicht verhindern, daß England sich mit 800 Mann beteiligte, um sich das Recht zu reservieren, bei der künftigen Regelung mitzusprechen.

WTB. London, 21. Febr. (Nichtamtlich.) In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Febr. jagte Sir Edward Grey in Beantwortung einer Anfrage, an die russische Anleihe seien keine Bedingungen politischer Natur geknüpft worden, noch seien solche vorgeschlagen worden. Das hauptsächlichste Band, das die beiden Nationen gegenwärtig verbinde, sei der Krieg. Er sei nicht in der Lage jetzt eine Erklärung über die Herstellung dauernder Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern abzugeben. Ueber die Forderungen Japans an China sagte Grey, er könne gegenwärtig dem Hause keine Aufklärung über die vertraulichen Informationen geben, die er von Japan erhalten habe. Am 5. September 1914 sei zwischen der britischen, der französischen und der russischen Regierung in London ein Vertrag unterzeichnet worden, der damals in der Presse veröffentlicht wurde und in dem die drei Mächte übereinkamen, während des Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Sie seien auch übereingekommen, auch wenn es zu Friedensverhandlungen komme, nur im Einvernehmen mit den übrigen Verbündeten Friedensbedingungen zu stellen. Artikel 2 des englisch-japanischen Bündnisses enthalte dieselben Verpflichtungen und binde bei der Regelung der Fragen, die aus den Kriegereignissen im fernem Osten entstehen, die drei Mächte aneinander.

Rußland ruft die Amerikaner gegen Japan zu Hilfe!

WTB. Petersburg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) „Rjetisch“ schreibt über den chinesischn-japanischen Konflikt: Das, was man für eine Zeitungsentee hätte halten können, hat sich als Tatsache herausgestellt: Die Lokaiser Regierung hat Forderungen an China gestellt, deren Beseitigung in vollem Umfang für China offenbar undenkbar ist. Das zweite Programm, das in der Erklärung der Lokaiser Regierung enthalten ist, richtet die Vormundschaft für alle Zweige des öffentlichen Lebens der Republik der Mitter ein und verwandelt die politische Unabhängigkeit Chinas in eine Fiktion. Seine Beseitigung würde ein entscheidender Schritt zur Verhinderung der von nichtlichen Reichstümern strotzenden Millionenrepublik durch das Japantreich sein. Wichtig ist, daß die Unionstaaten dazu nicht gleichgültig bleiben und kaum einen Machtgewinn in China zulassen können, noch viel weniger aber eine Monopolisierung des ganzen chinesischen Marktes; für ihre sich entwickelnde Industrie ist der chinesische Markt ebenso wichtig wie für die Industrie Japans. Wenn die japanische Regierung trotzdem seit entschlossen ist, die Beseitigung ihrer Forderungen durchzusetzen, so ist sie offenbar bereit, es auf einen Konflikt

mit den Unionstaaten ankommen zu lassen, der in beträchtlichem Grade die Weltkatastrophe komplizieren würde.

Japans Streben nach Bevormundung Chinas.

Ein Kenner ostasiatischer Verhältnisse schildert in der Wiener Neuen Freien Presse das Streben nach Bevormundung Chinas in politischer und wirtschaftlicher Beziehung als den Angelpunkt der japanischen auswärtigen Politik. Er führt aus: Der Ausbruch des Weltkrieges bot Japan die Gelegenheit, seinen längst gehegten Traum in China zu verwirklichen. Nicht Feindschaft gegen das Deutsche Reich ließ es das bekannte Ultimatum stellen, sondern lediglich das Bestreben, seine Tendenzen, den auswärtigen Einfluß in China durchzusetzen, in die Weltöffentlichkeit unzuweisen. Der deutsche Handel im Fernen Osten war Japan stets ein unangenehmer Faktor, und obwohl Deutschland die Kolonie Tsingtau nur als kommerziellen Stützpunkt verwaltete, ohne irgend welche territoriale Pläne Chinas gegenüber zu hegen, erschien es Japan demnach hochwillkommen, im Verfolge seiner egoistischen, rein japanischen Politik den Anfang zu machen, und vorerst einen „Freundling“ aus Ostasien zu verdrängen.

Dies mußte vorausgeschickt werden, um zu beweisen, daß Japan den schuldigen Unbond Deutschland gegenüber nicht etwa aus Liebe zum Decidatband begibt, sondern lediglich aus dem rein eigennützigen Motive, einerseits einen neuen wichtigen Stützpunkt in China zu gewinnen und andererseits — und zwar gleichzeitig damit — den Einfluß eines europäischen unangenehmen Konkurrenten in China zu beseitigen. Dabei war die Rechnung jener falsch, die aus dieser Scheinbar für den Dreiverband freundschaftlichen Stellungnahme Japans den Schluß ableiten zu können glaubten, daß Japan auch in anderer Beziehung mit dem Dreiverband Hand in Hand gehen und etwa, den französischen Vordrängen folgend, ein Expeditionskorps auf den europäischen Kriegsschauplatz entsenden werde. Denn mit richtigem Instinkt erkannte die japanische Regierung, daß mannehr für das Japantreich die entscheidende Stunde geschlagen habe, um seinen Einfluß in China dauernd zu begründen.

Die japanische Gewaltpolitik Deutschland gegenüber wurde in Japan durchaus nicht von allen Kreisen gebilligt; insbesondere die jüngere Generation, die genau weiß, wie viel Japan Deutschland verdankt, machte aus ihrem Risikust gegen die Politik der Regierung durchaus kein Geheimnis.

Alle Mitglieder des Dreiverbandes sind gegenwärtig viel zu sehr beschäftigt, um der Durchsetzung japanischer Wünsche in China einen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen zu können, und die Vereinigten Staaten von Amerika können sich zu keinem Einschluß aufstellen. Wenn Japan von China verlangt, es dürfe in Zukunft keinen Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht mehr abtreten oder verpachten, so will sich Japan damit schützen, daß Englands Einfluß im Farnegebiet steige oder Deutschland später eine günstige Gelegenheit benütze, um den Verlust von Peking zu wettzumachen. Die Forderungen, die Japan bezüglich der Randgebiete und der Mongolei stellt, sollen die wirtschaftliche Sonderstellung, die Japan in diesen Gebieten bereits besitzt, teils dauernd stärken, teils gegenüber der russischen Wühlerei im fernen Teile der Mongolei beseitigen. Ferner schert sich Japan in der Note, die es China überreicht hat, den Übergang der bisherigen deutschen Privilegien und Rechte weiter seinen Einfluß auf die innere Politik Chinas bezüglich der Ausdehnung der wichtigsten Bodenschätze des Landes dauernd zu sichern.

daß die Erfüllung dieser Forderung einer japanischen administrativen Aufsicht über China gleichkäme. Die Tragweite des Begehrens, das Japan stellt, läßt sich bis in seine letzten Folgen überblicken, und es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß China genau weiß: Es würde sich das Grab seiner Unabhängigkeit schaufeln, wenn es den japanischen Forderungen zustimmt.

Die Schlachten im Osten. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. Februar mittags. Die Situation in Polen und Westgalizien ist im allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhiger verlaufen.

In den Kämpfen an der Karpathenfront von Dulka bis Woloskow wurden wieder mehrere russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, der hierbei auch 750 Mann an Gefangenen verlor.

Die Operationen südlich des Dnjester jenseits weiter fort.

In der Bukowina herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Katzenjammer.

WTB. Paris, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Die französische Presse geht ein, daß die Russen auf beiden Flügeln den Rückzug antreten mußten, doch sagt sie, es sei ein Rückzug strategischer Art. Kennzeichnend ist, was der „Temps“ schreibt: Unsere Verbündeten haben eine Schlaube erlitten; dies ist unbestreitbar, aber sie hatten den Feind in Schach und töteten ihm viele Soldaten. Sie hielten ihn im Zaum und nahmen sogar die Offensive wieder auf, da wir im deutschen Tagesbericht lesen, daß russische Kolonnen, welche von Kompa gegen Kolno marschierten, zurückgeworfen wurden. Der Sieg ist demnach bei weitem nicht so entscheidend, daß er den Deutschen gelähmt, dort ihre Front zu entblößen, wenn sie dies läßen, würden die russischen Armeen den Vormarsch sofort wieder aufnehmen. — Der „Figaro“ erklärt in einer Betrachtung über die militärische Lage: Ein russischer Rückzug ist erfolgt. Man muß eingestehen, daß Hindenburg ein großer Feldherr ist.

Wien, 21. Febr. („Zef. Bg.“) In Rußland herrscht über den Mißerfolg der Finanzkonferenz Verstimmlung, und infolge der schweren Verluste macht sich eine Depression geltend. Für einen Systemwechsel ist die Lage jedoch noch nicht reif.

Berlin, 22. Febr. (Brid.-Tel.) Nach der Meinung der „Zügl. Rundschau“ könne man sicher damit rechnen, daß man in den nächsten Tagen erfahren werde, wie Hindenburg wieder einmal nicht genau gezählt habe und wie noch einige 10000 Gefangene hinzukommen werden. Der von ihm erzielte Erfolg sei so demütigend, daß selbst die russischen und französischen Zeitungen dies nicht ganz unzulässig können. In Rußland machten sich immer mehr Zeichen der Ernüchterung und des Verzagens geltend, die durch das Nihilismus der Dreiverbande

verbands-Anleihe, welche Rußland durch Englands Hilfe wieder flott machen sollte, nicht geschwächt werden.

Der russische Generalstab gibt bekannt.

WTB. Petersburg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab gibt bekannt. Am 19. Februar begannen die Kämpfe auf dem rechten Ufer des Bobr und des Kuren in der Gegend von Ossowicz und auf den Straßen nach Kompa, Ostrolenka, Brasnisch, und Wlonsk, die den Charakter von Gegenangriffen trugen. Auf dem linken Ufer der Weichsel wiesen wir schwache feindliche Angriffe ab am unteren Laufe der Buzna bei Widowice, südlich von Bawa bei Droschewitz und an der oberen Weichsel, sowie an der Riba bei Wodzinac. Am Dunajew warfen wir bei Jarno ein angreifendes deutsch-österreichisches Detachement zurück. In den Karpaten wiesen wir hartnäckige Angriffe bei Jostonsk, Stozk und Mesolaborow zurück. — Die deutschen Angriffe zwischen Dulka und Woloskow zeigten sich durch besonders Hartnäckigkeit aus. Nachmittags wurde die vom Feinde genommene Höhe von uns wieder erobert, nachdem wir einen für uns glücklichen verlustreichen Gegenangriff unternommen hatten. — Bei Brasnisch wiesen wir leicht zwei Ausfälle der Befehlsabteilung ab und fügten ihr schwere Verluste bei.

Die Begegnung des Reichskanzlers mit Baron Burian.

WTB. Wien, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet über die Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen Freiherrn von Burian mit dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, daß Freiherr v. Burian morgens 9 1/2 Uhr am Sitz des Armeoberkommandos eintraf, wo auch einige Minuten später der deutsche Reichskanzler im Sonderzug einlangte. Sämtliche deutsche Herren trugen schwarze Uniformen. Erzherzog Friedrich bair zur Begrüßung seinen Flügeladjutanten, Oberst Freyh. v. Mohr, geleitete. Der Reichskanzler trug die Uniform eines preussischen Infanterieregiments. Nach herzlicher Begrüßung geleitete Freyh. v. Burian seinen Gast im Automobil in sein Quartier. Demnach verwilligte die beiden Minister mehrere Stunden im Zwiesgespräch. Am Mittag zählten der Reichskanzler beim Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich in Audienz, der auch Erzherzog Karl Franz Joseph betraute. Um 1 Uhr nachmittags nahmen die beiden Minister an dem Frühstück bei Erzherzog Karl Franz Joseph teil, zu dem auch Generalstabschef Freyherr Conrad von Hödenborn erschienen. Nachmittags 4 1/2 Uhr erfolgte die dritte Begegnung der beiden Staatsmänner beim Tee, im Quartier des Freyh. v. Burian, die bis 7 Uhr abends dauerte, nachmittags Freyh. v. Burian seinen Gast zum Bahnhof geleitete. Die Abreise erfolgte im deutschen Sonderzug. Am Abend war Freyh. v. Burian wiederum Gast des Erzherzogs Friedrich. Demnach trat er ebenfalls die Heimreise an.

WTB. Budapest, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ befragt die Zusammenkunft des Freiherrn v. Burian mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und schreibt: Die politische Lage und die militärische Situation der verbündeten Staaten haben das Bündnis empfindlich berührt, nachdem es in fünfzigsten Gewitterplätzen erbroht ist, müssen diese Momente nicht mehr erhaltend wirken als bisher. Das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis wird in diesem Kriege die Früchte des Sieges bissen und es wird ein harter Winter des kommenden Friedens sein. Die Zusammenkunft Burians mit dem Reichskanzler bietet dafür eine neue Gewähr.

Treu zu Habsburg.

WTB. Wien, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Nach seiner Wahl zum Obmann des Polenklubs hielt Ritter von Bilinski eine Rede, in der er ausführte, daß noch nie ein Obmann seine Stelle mit einer derartigen Fülle von Ser-

Spitteler u. Weingartner

Frei Weingartner hat bekanntlich bei Georg Müller (München) eine Brochüre über Karl Spitteler erscheinen lassen, worin er sehr lebhaft für dessen Schöpfung eingetreten ist. Rummehr erhalten die „Münch. Neuesten Nachrichten“ folgenden offenen Brief Weingartners an Spitteler:

Mein Herr!

Wenn ein feindlicher Ausländer das deutsche Volk beschimpft, so werden wir ihn anklagen oder ignorieren und es jedenfalls bedauern, falls wir es zu Beginn des Krieges, da wir noch einen schrankenlosen Glauben an die Kultur unserer Gegner hatten, anders gehalten haben.

Wenn aber ein deutscher Dichter — und das sind Sie, mein Herr, trotzdem Sie politisch nicht zu uns gehören — in das Horn unserer Feinde bläst, so gerät es sich, zu reden. Wir vor allem willerb Schwelgen schlecht ansetzen, der ich meinen Wissens einer der ersten war, der in Deutschland und zwar hier in München, für Sie energisch Bahn gebrochen hat.

Denken Sie nun nicht etwa, ich werde mich mit centralistischer Pose vor Sie hinstellen und Ihnen ins Gewissen reden. Ja, sagen habe ich Ihnen überhaupt nur sehr wenig.

Durch einen merkwürdigen Unfall beglei- tete mich gerade auf meiner jetzigen Reise Ihr „Pro-

metheus“. Die herrliche Sprache dieses Buches, die Kraft und Schönheit der Bilder, wirken so hart und so lang auf mich wie am ersten Tag, da ich es anfasste.

Ihre Worte werden nicht schlechter durch das, was Sie gegen uns verübt haben. Wohl aber muß ich heute, nachdem ich erst hier in vollem Umfange die Art Ihres Vorgehens erfahren habe, eine reinliche Scheidung ziehen zwischen dem Karl Spitteler, der seine großen Dichtungen geschaffen hat, und demjenigen, der heute vor uns steht.

Der Karl Spitteler, der seiner deutschen Herkunft verrißt und die ihn von oben verlebende Gnade, in unserer herrlichen Sprache wunderbare Träume zur Wahrheit werden zu lassen, mit ihnen getreten hat, indem er seine uns stammverwandten und befreundeten Landsleute gegen uns hegte und sich vor denen verbeugte, die uns vernichten wollen, jener Spitteler hat mit dem Schöpfer des „Prometheus“, des „Olympischen Frühling“ und der prächtigen „Nachdenklichen Wahrheiten“ nichts mehr zu tun.

So sehr ich diesen Spitteler liebe, so wenig Gemeinschaft habe ich mit jenem. Wäre dieser so lebenskräftig sein, daß er jenen wie ein wesenloses Wesen in den Hades hinabstößt vermöge. Dies, mein Herr, ist der einzige Wunsch, den ich in diesem Leben noch für Sie haben kann.

München, 20. Februar 1915.

Felix Weingartner.

Mannheimer Feldpostbriefe.

Kaisers Geburtstag im Schützengraben.

Bei W. 27. Jan. 1915.

Mein lieber Walter!

Nicht nur die geminnliche Karte, sogar einen Brief hast Du haben. Das freut mich sehr, daß Du gerade Deine Sparrasse mal angegriffen hast. Habe die Zigaretten geräucht und das Feuerzeug in Benutzung.

Am 1. U. Gestern war Kaisers Geburtstag. Wir brochen ein Hoch aus und sondeten dann dem Feinde als Gruß drei sogenannte Gruppen, d. h. alle sechs Geschütze schossen zusammen auf einen Schlag und so dreimal. Am Abend war dann Kaiserfeier in unserer Bude. (Unterhand neben dem Gefäß, ganz in die Erde eingegraben.) Wir hatten eine Festordnung aufgestellt und diese schriftlich in allen Unterständen und bei den Offizieren durch Ordmanns bekannt gegeben. In einer Ecke des Unterstandes auf dem Tische hatten wir ein Kaiserbild zwischen zwei Ornamenten aufgestellt, zu dem unsere Bassen einen Himmelsballonrahmen bildeten. Nach einer kleinen Festrede, die ich hielt, dem Kaiserhoch und der Kaiserhymne, spielten wir verschiedene Marsche mit Schrammelorchester, d. h. mit allen möglichen Blechblecheln, leeren Kartuschen, Flaschen u. dergl. Alles war so gut abgestimmt und koppte so gut, daß wir den Beifall der

Offiziere ernteten. Freilich war ja auch ein Küster und Organist unter Kapellmeister. Der Rest des Abends verging unter Scherz und dem Gesang vaterländischer Lieder.

Zum Glück hat dieser Tag auch einen angenehmen Wetterumschlag gebracht. Der Tag war klar, die Nacht klar und kalt, und heute morgen ist der Boden hart gefroren. Das ist gefundert, als die bisherige nasse Witterung.

Nun muß ich aber schlafen, habe noch viel zu schreiben. Vielen Dank Dir und Grüße. Heil!

Heber Ousef und liebe Tante!

Am Morgen von Kaisers Geburtstag kam bei Pafel mit den Kerzen an, und ein Hurra und acht Schellen, das den Kerzen galt, erlittet nach vor dem Kaiserhoch. Ich dankte Euch mit erzwungenem Herzen. Auch für den Kuchen dank ich Euch und für die feine Karte. Der Kuchen war gut, eigentlich viel zu gut in einer Zeit, wo sogar unter geleiteter Kaiser Kriegsbrot ist. Von den Weihnachtsplakaten habe ich lieber eines erhalten. Die „Lofung“ ist mir sehr lieb. Wenn die kassischen Kameraden ihren Rosenkranz gebetet haben (wie Karbel, und bei Ebang.) lese ich die Lofung vor und das eben Abend.

Herzlichen Dank und Gruß. Heil! Ganz.

Erlebnisse eines Mannheimer Feldgrauen Telegraphisten.

Am Kaiserfest, der ein Gedanktag für mein ganzes Leben sein wird, werden mich von feindlicher Artillerie sämtliche Telephonleitungen

antwortung übernommen habe. In der unerwarteten Zuerst auf die weiteren Erfolge der tapferen Truppen möge der Klub sich mit denjenigen Angelegenheiten befassen, deren Lösung die gegenwärtige Lage des Landes erheische. Dem Klub und allen Schichten der Nation müsse die Wiederaufrichtung des Landes sowie die Neugestaltung des nationalen, politischen Lebens vorschweben. Diese Neugestaltung sei ein Werk der Zukunft, die durch die Erfolge unserer Armeen begründet werde. Niemand könne heute die genauen Umrisse dieser Zukunft entwerfen, aber jedermann wisse, was die politische Nation der Dynastie und der Güte des Kaisers zu verdanken habe.

Die Türkei im Kriege.

Die vergebliche Beschießung der Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 20. Febr. Der für das Gebiet der Dardanellen bestellte Berichterstatter der „Agence Mill“ telegraphiert über das gestrige Bombardement: Die feindliche Flotte, bestehend aus vier englischen und vier französischen Schiffen, eröffnete am 19. Februar vor Mitternacht in einer Entfernung von 16 Kilometern das Feuer mit Geschützen größten Kalibers. Die osmanischen Artilleristen erwiderten das Feuer trotz des Kartätschenschusses nicht, sondern warteten, bis der Feind näher kam. Das englisch-französische Geschwader näherte sich der Küste in der Meinung, die Forts zum Schweigen gebracht zu haben. In diesem Augenblick erst eröffnete die osmanische Artillerie das Feuer. Von den achtzehn Schiffen, die sie abgab, gingen bloß vier fehl, während die übrigen trafen. Das Admiralschiff erlitt eine schwere Panzer- und wurde von Torpedobooten, die es sofort umringten, als sie es in Gefahr sahen, aus der Schusslinie geschleppt. Zwei weitere feindliche Schiffe wurden außer Gefecht gesetzt und zogen sich zurück. Nach Vergeltung von 590 Granaten mußte die feindliche Flotte, von der drei Einheiten vollständig unbrauchbar gemacht wurden, sich entfernen. Die von den osmanischen Artilleristen bewiesene Geschicklichkeit und Entschlossenheit sind über jedes Lob erhaben. — Das Telegramm schließt mit der Bemerkung: Die Dardanellen, deren Verteidigung durch die Mut solcher Löwen gesichert ist, werden von keinem Feinde jemals forciert werden können.

WTB. Konstantinopel, 21. Februar. Das große Hauptquartier hat gestern Abend mitgeteilt, daß auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen keine Veränderung eingetreten sei und daß die feindlichen Flotten seit dem 19. Februar keinen Angriff auf die Dardanellen verübt haben.

Der Dewet-Prozeß.

WTB. Bloemfontein, 21. Febr. (Mittwochsblatt.) Meldung des Reuterschen Bureau: Im Dewet-Prozeß sagte Steenkamp aus, Dewet habe in einer Rede auf die Bürger vor Ausbruch der Revolution gesagt, die Deutschen seien immer Freunde der Buren gewesen. Es bestehe ein Abkommen zwischen dem deutschen Gouverneur von Südwesafrika und Katiq, daß die Deutschen, wenn die südafrikanische Republik errichtet würde, deren Unabhängigkeit anerkennen würden. Die Buren würden an die Deutschen nur die Waffenlieferung abzutreten haben. — Im weiteren Verlauf der Zeugnisaussage wurde behauptet, daß Dewet und Sertouftein am 2. November an ein 300 Mann starkes Kommando bei Ventersburg Aufbruch gehalten hätten, in denen sie sagten, die Bewegung sei nicht von gestern, sondern schon seit einer Reihe von Jahren ge-

plant, nämlich seit Herzog aus dem Kabinett geschieden sei; Herzog sei auf ihrer Seite.

Zur Haltung der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ befragt die Rede des französischen Ministerpräsidenten Viviani in der französischen Kammer. Zum Schluß sagt die „Post“ wörtlich: Die Hoffnung, daß die ehrlich gemeinten Friedenswünsche des deutschen Volkes den von ihnen gemachten Hoffnungen entsprechen, sei doch sehr gering. Die Gefahr, daß diese als Zeichen der Schwäche gedeutet werde und zu neuen Anstrengungen der Gegner Anlaß geben könnte, ist noch immer sehr groß. Es muß daran gedacht werden, daß der Wunsch des deutschen Volkes nach einem baldigen Frieden begleitet ist von dem festen Entschluß, zu kämpfen bis auch die Gegner zum Frieden geneigt sind. Das deutsche Volk will nicht, daß durch kriegerische Gewalt ein Zustand „wieder hergestellt“ wird, der eine deutschsprechende Bevölkerung unter französischer Herrschaft bringt. Solche Wiederherstellungspläne sind ein Hindernis für die Wiederherstellung, die den Völkern Europas am meisten nottut: nämlich für die Wiederherstellung des Friedens.

Kleine Kriegsnachrichten.

Zum Tode des Erzbischofs Dr. Viktor. WTB. Berlin, 21. Febr. (Mittwochsblatt.) Der Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg hat an das Metropolitankapitel in Velen folgendes Beileidsgramm gerichtet: Dem Metropolitankapitel spreche ich zu dem betagten, unerwarteten Hinscheiden des von mir anständig verehrten Erzbischofs Dr. Viktor meine warme Teilnahme aus. Die Erzdiözese wird in dieser gewaltigen Zeit, in der an ihren Grenzen weitgeschichtliche Entscheidungen fallen, die weise Leitung dieses ausgezeichneten Oberhirten doppelt schmerzlich vermissen. g. v. Bethmann-Hollweg.

WTB. Cannstatt, 21. Febr. (Mittwochsblatt.) Bei der Landtags- und Reichstagswahl für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Tauscher wurde der sozialdemokratische Kandidat Fischer ohne Gegenkandidat gewählt. * Berlin, 22. Febr. (Tele-Ad.) Ein russischer Artikel über unseren Landkrieg und unsere Freiwilligen findet sich laut „Deutscher Tageszeitung“ im „Mittwoch“. Darin heißt es, der Landkrieg bestehe vorzüglich aus Soldaten, die sich selbstbewußt und von der großen Aufgabe völlig durchdrungen, auch die Freiwilligen seien nach vier Monaten vollwertige Soldaten. Sie hätten alle eine gute Schulbildung genossen. Die Unterführung des Gegners habe sich schon im japanischen Krieg gezeigt. WTB. Paris, 22. Febr. (Mittwochsblatt.) General Garibaldi verließ gestern Abend Paris, um sich nach Rom zu begeben.

WTB. Edinburgh, 21. Febr. (Mittwochsblatt.) Geiern ist hier der Kapitän des Schiffes „Blücher“ mit militärischen Ehren bekränzt worden. Der Vorgang fand auf einer mit sechs Vierden bespannten Koffette und war mit der deutschen Flagge besetzt. Das vierte Regiment der Royal Scots feierte den Soldat. Der deutsche Konsul aus Edinburgh hielt die Trauerrede.

Kleine Kriegszeitung.

Bei Hindenburg als Gast.

S. Dresden, 20. Febr. Der Bereich Ostpreußens, Generalleutnant v. Hindenburg, empfing kürzlich ein Abordnung des deutschen Südbundes mit dem Dresdener Oberbürgermeister (Herrn) Dr. Bentler an der Spitze, die im Namen der deutschen Städte die bekannte Deutsche Städtebund-Spende sowie 20000 Stück Belgadren für die rühmgekrönte deutsche Charmer überbrachte. Ueber den Empfang und das Zusammensein mit dem rühmreichen Reichsmarschall vor in das nächste Dorf, alle 100 oder 200 in uns durch den Straßengang wendend. So kamen wir glücklich an unserm Ziele nachts gegen 10 Uhr an. Wir meldeten dem dortigen Hauptmann den Vorgang, der befragt uns, bei dieser Stelle unter keinen Umständen mehr zurückzugehen. Wir müßten also dort bleiben bis früh 5 Uhr, dann war es dunkel. Wir gingen nun zurück, besetzten die überbrachten Stellen noch aus, aber unter demselben Feuer. Abgesehen von diesem nicht mehr speziell auf uns gerichteten, sondern nur auf die Straße, Hindenburg gelang also nachmals, aber als wir zurückkamen, war auf der Station der Apparat durch eine Granate im Haus beschädigt und wir hatten keinen Apparat mehr in Reserve. Mitbin war unsere ganze Arbeit für die Nacht. Am 22. war vollständig alles ruhig, dann brachten wir wieder alles in Ordnung.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Am Dienstag wird Hermann Burtes „Kaffe“ als Vorführung in Einzelspreisen gegeben. Der Dichter wird der Vorstellung selbst anwohnen.

reichen Feldherrn im Volenzer Königslooch hat Oberbürgermeister Dr. Bentler einem kleinen Kreise in Dresden interessante Einzelheiten erzählt, die den großen Strategen als Mensch besonders charakterisieren. Der Marschall empfing die Oberbürgermeister in seinem mit Karten und Plänen reich ausgeschatteten Arbeitszimmer im Residenzschloß zu Rosen, dem Sitze des Hauptquartiers des Hindenburgschen Generalstabes. v. Hindenburg war über die Spende der deutschen Städte hoch erheitert, noch mehr aber über die gesendeten 20000 Stück Belgadren für die in den Schützengräben liegenden Soldaten. Diese Spende ist das eigentliche Werk des Dresdener Oberbürgermeisters, der schon lange zuvor die nötigen Verabredungen mit den Marschallern getroffen hatte, um Preisversteigerungen zu vermeiden. Dann verabschiedete sich der Feldherr von den Bürgermeistern und bat sie, am Abend seine Gäste zu sein. In einem besondern Zimmer wurde das Abendbrot serviert, einfach und anspruchslos, wie es der Marschall in seinem ganzen Leben gewohnt gewesen ist. Er wachte von einigen Gedächtnis ein gewisses Erstaunen über die einfache Kost abgelesen haben, denn plötzlich sagte der Feldherr: „Ja, meine Herren, der Kaiser bekommt es bei mir auch nicht besser!“ Bald war eine angeregte Unterhaltung im Gange und Hindenburg erzählte verschiedene kleine Episoden aus seinem militärischen Leben. Vom letzten Besuch des Kaisers in Rosen erzählte Herr von Hindenburg folgenden Scherz des Kaisers: Als der Kaiser abends bei Hindenburg im Schloße weilt, sagte der obere Kriegsbefehlshaber: „Mein lieber Feldmarschall, das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich in meinem eigenen Hause einmal Ihr Gast sein würde!“ Der große Oberführer kam im Laufe des Abends auch auf die große Sommerfeldschlacht bei Tannenberg zu sprechen. „Obwohl ich wünschte“, so begann v. Hindenburg, „daß wir liegen würden, habe ich dennoch zwei Stunden lang eine gewisse Angst empfunden. Ich habe an meine Truppen die größten Anforderungen in Bezug auf Marschleistungen gestellt und hiervon hing der Erfolg ab. Es mußten täglich 10 Kilometer zurückgelegt werden, eine ungeheure Leistung für Mann und Pferd. Alles hing davon ab. Meine tapferen Soldaten haben gemacht und nach diesen ungeheuren Anstrengungen die Russen vernichtend geschlagen. Ich habe damals doch eine gewisse Angst empfunden, als dann aber das Telegramm eintraf, unsere Truppen sind an Ort und Stelle, und es für mich keinen Zweifel mehr. „Wir liegen!“ und wir haben gesiegt.“ — Als dann die Gäste sich verabschieden wollten mit dem Bemerkten, v. Hindenburg bedachte der Rede zur Ehre der gemachten Aufgabungen des nächsten Tages, meinte der Feldherr: „Das ist nicht so schlimm, meine Herren. Ich habe früh 3 Uhr auf, arbeite bis 7, erteile Befehle und so weiter und dann bin ich eigentlich mittags fertig.“ Diese Bescheidenheit des Generalleutnants ist jedoch dahin zu verstehen, daß die von ihm erteilten Befehle das Ergebnis vielstündigen Denkens und Überlegens sind und daß die Ausführung der Befehle, des Oberführers oft monatelange Arbeit auf den Soldatentruppen erfordern. — Nach diesem vernichteten sich v. Hindenburg nochmals unter lebhaftem Danke für die große Spende in lebenswärtigster Weise von den Vertretern des deutschen Städtebundes. Generalleutnant v. Hindenburg ist ein begeisterter Verehrer des Altmeisterkämpfers Otto v. Bismarck. Anlässlich des 100. Geburtstages des Altmeisterkämpfers ist von dem im Bismarck-Gebirgsarten in Randersdorf bei Dresden vorhandenen Ehrengrab ein neues Mausoläum zusammengefaßt, das auch an den Feldmarschall von Hindenburg gesandt worden, woran ein Daneschreiben eintraf, zugleich mit der Widmung, daß v. Hindenburg für den Bismarck-Gebirgsarten eine Hindenburg Ehrenstatue stiften wolle mit den von ihm hierzu ausdrücklich bestimmten Worten: „Ergehe den Geist von 1914 nie!“ v. Hindenburg, Generalleutnant v. Hindenburg.

Mannheim.

Fürsorge für Kriegsinvaliden.

Herrn Dr. Fürsorge für die Kriegsinvaliden haben Militär- und Zivilbehörden zuerst ihre besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Im ganzen deutschen Reich, in allen Berufsorganisationen und Interessensvertretungen, bei den Aerzten und Lehrern, überall wird es als ein dringendes Bedürfnis, als vaterländische Pflicht und Notwendigkeit empfunden, rechtzeitig für unsere Brüder zu sorgen, die im Kampf für Deutschlands Sicherheit und Ehre in dauerndem Schonen gesunken sind. Nicht nur Renten und denkbare Hilfe und zweckmäßige Selbstbehandlung müssen den Trauen zuteil werden, sondern auch eine Fürsorge, mit deren Hilfe sie wieder befriedigende und lohnende Berufsarbeit finden und verrichten können. Staatliche Fürsorge, ärztliche Kunst, Nächstenliebe, Dankbarkeit und Pflichtgefühl der Tüchtigenden, die Tätigkeit der weitverbreiteten freiwilligen und Berufsorganisationen werden viel erreichen können! Einer Weisung des Ministeriums des Innern in Karlsruhe entsprechend wirken zurzeit die Groß- und Amtsbehörden im Benehmen mit den örtlichen Verbänden des Roten Kreuzes und des Vereins für Arbeitsbeschaffung, mit den Gewerkschaftsvereinigungen, Lazarett-Verwaltungen und Berufsorganisationen auf die Bildung örtlicher weiterverbreiteter Ausschüsse hin, die in Fühlung mit allen Kreisen der Bevölkerung

die rechtzeitige Fürsorge für die Kriegsinvaliden sichern sollen. In unserem allezeit hilfsbereiten, tatensfrohen Mannheim sind die Vorarbeiten für Bildung einer solchen Fürsorgestelle soweit gediehen, daß am nächsten Mittwoch in einer größeren Versammlung die Organisation beschlossen werden kann. Am Samstag, den 27. d. M. wird Johann Herr Dr. Stoffel von hier, Spezialarzt für orthopädische Chirurgie, einen Vortrag über die Kriegsinvalidenfürsorge an der Hand von erläuternden Zeichnungen und Lichtbildern im Musiksaal des Hofgartens halten, zu dem Alle Zutritt haben, die der hochwichtigen Frage Interesse entgegenbringen.

In der Absicht, den Kriegsinvaliden nach Möglichkeit zu helfen und sie arbeits- und erwerbsfähig zu erhalten, hat das Kriegsinstitut bestimmt, daß in gewissen Städten große orthopädische Referenzlazarette eingerichtet und durch bewährte Fachärzte geleitet werden sollen.

Diese Lazarette setzen sich aus einer operativen und einer medico-mechanischen Station zusammen. Königenapparate stehen zur Verfügung, desgleichen alle Apparate für Heilgymnastikbehandlung und elektrische Behandlung. In diese Lazarette werden alle Kriegsgenossen mit verletzten, verstümmelten, difform geheilten und gelähmten Gliedern eingewiesen. In Mannheim wird ein derartiges orthopädisches Lazarett in der Oberrealschule errichtet. Der orthopädische Schulaal, dessen Apparate von der Stadt Mannheim in hochherziger Weise angeschafft wurden, wird in der Turnhalle dieser Schule untergebracht. Im gleichen Räume finden auch die Physiotherapie und die Elektrotherapie Aufstellung. Da ein Operationsaal schon vorhanden ist, so kann die operative Station mühelos angegliedert werden. Ein Königenzimmer besteht ebenfalls schon. Eine gewisse Ausnahmestellung wird das Mannheimer orthopädische Lazarett deshalb einnehmen, weil es neben der orthopädischen Station auch eine neurologische Station enthalten soll; die Zusammenarbeit des Orthopäden und des Neurologen läßt namentlich bei der Behandlung der Nervenerkrankungen fruchtbringende Wirkung erwarten.

Nur für die Verstümmelten wird auch für Rheumatischer, Gehör- und Augenleidende, Nerven- und Herzleidende, sowie Gelähmte eine besondere Fürsorge nach der Heilbehandlung anzustreben sein.

Soffentlich wird es gelingen, wirklich Gutes für unsere Kriegsinvaliden zu leisten. Wir sind sicher, daß Mannheim sein Möglichstes tun wird.

Sechs Monate auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Die vaterländischen Veranstaltungen im Hause des Winters haben uns schon manches Erlebnis vermittelt, das uns diesen Krieg näher brachte, und uns unsere Zeit voller erfüllen ließ. Als dem Fortschreiten der militärischen Operationen folgten wir mit unserem Interesse den einzelnen Phasen und suchten auch durch eingehende Berichte und zuverlässige Mitteilungen aus dem Kampf draußen zu veranschaulichen. Der gestrige vaterländische Vortragabend stellte uns nun mitten hinein in die Kampflinien, einzelne Einblicke der großen Ereignisse in Wort und Bild vermittelt, durch die wir den Feldzug gleichsam miterleben konnten. „Sechs Monate auf dem westlichen Kriegsschauplatz“ bildete das Thema, das Kriegsberichterstatter Prof. Dr. Georg Wegener übernommen hatte.

Kameraden, so begrüßte der Redner die Anwesenden, denn das ist der Geist, den unser Heer und Volk beherzigt. Sie nehmen als die Dabeingeschienenen, so fähig er weiter aus, nicht anwesentlich teil an der Durchführung des Feldzuges, so es möchte dünken, als wenn Sie den äusseren Teil trügen. Denn draußen herrscht in schließlich die freie Luft des Soldatentums, während Sie all die Sorgen zu tragen haben, die das Gelingen des Feldzuges sind. Sie haben das Leid zu tragen um die Verfallenen und Sie haben auch unter veränderten Verhältnissen Handel und Wandel anrecht zu erhalten, obendrein die erfolgreiche Durchführung des Feldzuges unmöglich ist. In Hand von Karten und Skizzen gibt der Redner zunächst einen Überblick über das Kampfmess und des Vordringens in Frankreich, dessen Verlauf von keinem Strategen vorausgesehen war. Von uns aus, dem damaligen Sitz des Hauptquartiers, ging die Reise an die Front. Aus dem Kampfabend an der Maas führt uns das Lichtbild die Wirkung unserer schweren Artillerie an geschossenen Stellungswerten und Trümmern einzelner Häuser vor. Rommeub, Longivy u. a. Stätten zeugen von dem erbitterten Kampf, bis die Kunde des Falles von Reims den Berichterstatter dahin zieht. Bilder der Kathedrale und des Standbildes der Jungfrau von Orléans waren noch unversehrt, wie sie heute sind, ist überhaupt zu sagen, denn die Stadt mußte von unsern Truppen wieder preisgegeben werden. Den Durchbruch der Sperrfortlinie Verdun-Toul machte der Berichterstatter selbst mit. Aufschreibend sei das Krachen der 21 Zentimeter-Mörser und das Geräusch, wenn das Geschütz auf eine Höhe von 800 Meter in den klaren Himmel steigt, um das auf das Ziel niederzuschleusen. Die Belagerung und Einnahme Antwerpens führt ihn wieder nordwärts. Belgien, das zwar nicht zerstört, aber einen unheimlichen Eindruck macht, weil es menschenleer ist, deren

tarze Rost zu einem Stück von der Stahlbedrät auf Antwerpen. An die Westfront geht es weiter vor und nach dem Fall in die Front, hier zum ersten Mal die Wirkung der 2. Jänner-Kämpfe...

Damit war die erste Periode des Feldzuges, der Bewegung oder Schlachtenkrieg beendet, die zweite in der noch heftige Stellungskrieg...

Der Monate befinden wir uns bereits in die 12. meist wenig veränderten Stellungen und manche glauben, daß wir nicht vorwärts kommen. Doch das ist nicht der Fall und wird...

Aus Stadt und Land.

Manheim, den 22. Februar 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Kaufmann Emmert (Sohn der Witwe Emmert aus Gießenbach, Amt Mosbach) für wichtige Vorkriegsleistungen...

Unteroffizier Valentin Keller, Sohn des ebenfalls in Nordfrankreich im Felde stehenden Garnisonbachmeisters Keller von hier.

Beinheim, 21. Febr. Der Verreite Kaufmann Emil Weber und sein Sohn S. Hauber (Lehrerpraktikant) von hier erhielt das Eiserne Kreuz.

Nationalflugpende. Durch Beschluß des Reichsausschusses des Reichsausschusses der Nationalflugpende ist ein Betrag von Mark 100.000 zur Verfügung gestellt worden...

Pfarrerwahl. Die Wahl des Pfarrers für die „Kordfarrerei“ der Lutherkirche findet am Montag, 22. Februar 1915, abends 8 Uhr, in der Konfirmandenkirche statt.

Pensionierung. Das Verordnungsblatt des Großherzogtums Baden und Großherzogtum Baden dringt die Mitteilung von der Pensionierung des Herrn Hauptlehrers F. Berg von Mannheim. Seit dem Jahre 1871, also volle 44 Jahre, hat derselbe im Dienst der hiesigen Volksschule mit treuer Hingabe und großem Erfolge gewirkt.

Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in England. Alle englischen und schottischen Eisenbahn-Gesellschaften haben die Freigabe von Gütern für die Besatzung und Beschlüssen für Kriegsgefangene bestimmter Gegenstände zugesichert.

jäger und den Bermerk „C/O. South Co. and Captain William Gombard's Platoon, Fort Stose Harbour“ erhalten. Die Eisenbahn in Irland haben keine Freidrangsbahn zugegeben.

Vaterländische Vorträge. Mit bewunderungswürdiger Opferfreudigkeit an Gut und Blut steht unser Volk im Kampf mit der halben Welt. Die Früchte dieser Hingabe sind...

Städtischer Kartoffelverkauf. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigerblatt dieser Zeitung, den städtischen Kartoffelverkauf betr.

Gauzählung und Krieg. Der Jungdeutschlandbund Baden, Ortsgruppe Mannheim, hatte auf gestern die Schülerinnen der Mädchenbildungsschule und der Handelschule in den Vortragssaal der Kunstschule...

Einmal, wenn die Luft nicht so klar ist, wenn die Sonne nicht so hell scheint, wenn die Erde nicht so grün ist, dann ist es ein Zeichen, dass wir im Krieg sind. Die Luft ist nicht so klar, die Sonne nicht so hell, die Erde nicht so grün...

Pfalz, Hessen und Umgebung. In Frankfurt, 20. Febr. Das Familienblatt, das seit am 25. Januar hier abdrückt, fand gestern bei der Pfälzer Kriegsgeheimnisse der 5. Infanterie-Brigade seinen Anfang. Der Landesheimatwart Johannes Koch, des 8. Regt. Regt., Schulamtsassistent aus Frankfurt, hat sich unter der Auflage zu verpflichten, seine Beiträge...

waren demnach. Eigentliche Genüsse, wie wir sie sonst aus dem Auslande bezogen, werden nämlich, weil wir von der Jagde abgeschnitten sind, knapp und teuer werden. Die Spielzeugfabriken dürfen...

Polizeibericht vom 22. Februar 1915. In einem Fabrikarbeits in Sandhofen fiel am 15. ds. Mts. einem 18 Jahre alten Arbeiter eine schwere Eisenkugel auf den rechten Fuß...

Polizeibericht vom 22. Februar 1915. In einem Fabrikarbeits in Sandhofen fiel am 15. ds. Mts. einem 18 Jahre alten Arbeiter eine schwere Eisenkugel auf den rechten Fuß, wodurch ihm derselbe stark verletzt wurde...

Aus dem Großherzogtum. N. Heidelberg, 19. Febr. Unter den den Bürgerauschussesmitgliedern heute abgehaltenen 8 Radikalischen Vorlagen sind die folgenden bemerkenswert: Zur Deduktion der außerordentlichen Kriegskosten wird ein Kredit von 1 Million Mark angefordert...

Beiefaffen. A. T. Die Erbschaftsteuer beträgt für Erbschaften 4 Proz., also auf R. 1000 40 R. Das Postamt aber noch ein Landespostamt zu prüfen, das in einzelnen Bundesstaaten verschieden hoch ist...

Letzte Meldungen. N. Heidelberg, 20. Febr. Da die Heidelberger Feldstation Journal den Mitgliedern kein genügendes Arbeitsfeld mehr bot, so wird die Verband- und Berpflegungstelle nach dem Osten verlegt. In den nächsten Tagen geben sich die Stationsmitglieder nach Runkel, einer mittleren Komitativstadt, im Vorstand der Karpaten an der Grenzlinie bei Lengberg.

geöffneten Mund, der schließlich einen Schuss abfeuerte. Der Kugel durchschlug den Stirnknochen und zerlegte das Hirnmark, wobei der Tod sofort eintrat. Darauz richtete noch die Waffe gegen sich selbst, sie zerlegte jedoch und noch hier fort anfürgte sich in den Kanal. Er wurde von einem Postboten herausgezogen, und wenige Stunden später geschand er die Zeit in wöllen Umfange...

Gerichtszeitung.

Aus dem Schöffengericht. Einen spezialvertrauensmäßigen ließ sich eine höher ungeschickte 66 Jahre alte Witwe zu schuldig kommen. Sie wohnt hier in einem reichen Hause der Altstadt und genoss das volle Vertrauen der Familie. Seit etwa fünf Jahren bemerkt Frau T., daß ihr oft Geld fehle, ohne daß sie jedoch daraus kam, was sie an ihrem Geldbeutel über ihrem Geldbeutel begriff. Ende Dezember 1914 bis Anfang des Jahres 1915 machte sich die Bestohlene Aufzeichnungen über die fehlenden Beträge, und in einem Zeitraum von sechs Wochen richtete sie nach und nach tausend Mark. Die Täterin konnte nur die Angeklagte in Betracht kommen, und sie erhielt die fortgeführten Nachträge in den fraglichen sechs Wochen auch in wöllen Umfange...

WTB. London, 21. Febr. (Kriegsamtlich) Der Board of Trade gibt bekannt, die Registrierung habe beschlossen, den Besatzungen der britischen Handelschiffe, die in Ausübung ihrer Berufes getötet oder verwundet werden, dieselben Verlobungsgebühren zukommen zu lassen, wie sie den Mannschaften des gleichen Grades in der Flotte oder deren Hinterbliebenen bezahlt werden.

Handels- und Industrie-Zeitung

Preussische Pfandbriefbank, Berlin.

Das gesamte Institut ermüßigt, wie wir schon Mittwoch Abend gemeldet haben, die Dividende um 1 auf 7 v. H. und stellt aus dem Reingewinn um M. 3762720 (3 678 127) eine außerordentliche Kriegerrücklage von M. 300 000 zurück.

Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht stellt sich die Gewinn- und Verlustrechnung unter Vergleichung mit dem Vorjahre wie folgt:

Table with 2 columns: 1914 and 1913. Rows include Darlehenszinsen, Darlehensprovisionen, Zinsen für Lombards und Debitoren, Zinsen auf Wechsel, Zinsen auf Anlagen, Emissionsgewinn, Prov. etc. i. Effektenverk., Sonstige Einnahmen, Rohgewinn, Pfandbrief- und Obligationenzinsen, Geschäftskosten, Sangebäude u. Inventar, Außerordentliche Kriegsreserve, Wehrbeitrag, Sonstige Ausgaben, Reingewinn, Gewinnvortrag, Reingewinn einschl. Vortr.

Aus der Tabelle ist zu ersehen, daß der Ueber- schuß der vereinnahmten Darlehenszinsen über die Sollzinsen auf Pfandbriefe und Obligationen M. 2064860 beträgt gegen M. 2176979 im Vorjahre.

Der auf den 10. März einberufenen 52. ordentlichen Hauptversammlung wird folgende Gewinnaufteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt, 7 v. H. (i. V. 8 v. H.) Dividende auf das Aktienkapital von M. 24 — Mill., was M. 1 680 000 (1 920 000) beansprucht; ferner satzungsmäßiger Gewinnanteil des Aufsichtsrats M. 90 383 (118 588), satzungsmäßiger Gewinnanteil des Vorstandes M. 93 176 (107 294). Der Sonderrücklage werden wiederum M. 400 000 überwiesen. Im Vorjahre erhielt außerdem die Agiorücklage M. 527 173. Für Provisionen werden diesmal M. 385 374 (169 580), für die Steuer auf Erneuerungsscheine M. 200 000 (150 000) und für Reichsstempel Mark 100 000 (0) zurückgestellt. Der Rest von Mark 313 817 (285 492) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

In dem Geschäftsberichte weist der Vorstand darauf hin, daß die Hypothekendarlehen schon seit einigen Jahren den Grundbesitz und den Baumarke nicht mehr in wünschenswertem Maße dienlich sein konnten. Der Absatz der Pfandbriefe war zurückgegangen, der Kurs an demselben gewichen, die Zins- und Provisionsätze für Hypotheken waren dementsprechend gestiegen, und die Hypothekendarlehen hatten die Beliehungen auf das Äußerste eingeschränkt. In diesen Verhältnissen schien das vergangene Jahr Wandel schaffend zu wollen. Die auf dem Geldmarkte eingetretene Erleichterung vermehrte die Nachfrage nach den Pfandbriefen und wenn auch die Kurse zunächst noch niedrig waren, so ließ doch die Fortdauer der Geldverbilligung eine baldige Besserung auch nach dieser Richtung hin erwarten, so daß der Zeitpunkt nicht mehr fern zu sein schien, an welchem die Hypothekendarlehen durch Ermäßigung ihrer Zinsbedingungen dem Grundbesitz stützender unterstützen und wieder anregend auf die Beschäftigung einwirken könnten.

Mit einem Schloge aber wurden diese von allen Beteiligten seit Jahren geäußerten, jetzt ihrer Wirklichkeit nahegerückten Hoffnungen vernichtet: Der Krieg brach aus. Der Bericht lautet hier: Von dem Tage der Kriegserklärung an ruht der Geschäftsbetrieb der Bank. Mit Schließung der Börsen endete der Verkehr in den Emissionspapieren, der Zufuß weiteren Kapitals hörte auf, und der Abschluß neuer Darlehensgeschäfte verbot sich von selbst. Die Tätigkeit der Bank erstreckte sich somit auf den Zeitraum von nur wenig mehr als einem halben Jahre. Im Hypothekengeschäfte wurden M. 4 565 000 neu abgeschlossen, doch verminderte sich durch Rückzahlungen der Gesamtbestand um M. 2 421 000 auf M. 344 978 600. Für die Prologation künftiger gewordener Hypotheken hat die Bank den Schuldner möglichst günstige Bedingungen eingeräumt, so daß 243 Darlehen mit M. 15 078 500 erneut zur Festschreibung kamen. Der Eingang der Darlehenszinsen ist verhältnismäßig günstig erfolgt. Von den im Berichtsjahre an Zinsen, Verwaltungskosten und Amortisationsraten seitens der Schuldner zu entrichtenden Markzenteln waren am Jahresabschluß M. 188 545 213 rückständig, die sich inzwischen auf M. 140 300 ermüßigt haben. In fast allen Fällen, in denen dies nachgesucht wurde, hat die Bank Stundung bewährt, prinzipiell aber in denjenigen, in welchen sich die Grundstückbesitzer im Felde befinden oder sonstige Zahlungshindernisse vorliegen, die mit den Kriegereignissen in unmittelbarem Zusammenhang standen. Die Anzahl der Zwangs-

verwaltungen betrug 110 gegen 115 im Vorjahre. Zwangsversteigerungen wurden auf Antrag der Bank 33, auf Antrag anderer Gläubiger 9 gegen 88 bzw. 15 im Vorjahre durchgeführt, wobei die Bank Grundstücke nicht übernommen hat. Im Kommunalgeschäft wurden M. 11 402 300 neue Darlehen gewährt. Der Absatz in Hypothekendarlehen und Kommunalobligationen beziffert sich nach Abzug der zurückgekauften Stücke auf Mark 9 577 400 und verleiht sich mit M. 4 024 500 auf Pfandbriefe und mit M. 4 952 900 auf Obligationen. Beim Verkauf dieser Papiere ist ein Disagioverlust von M. 548 897 entstanden, beim Rückkauf dagegen ein Disagogewinn von M. 466 217 erzielt. Beide Ziffern sind zu Lasten und zu Gunsten des Berichtsjahres verrechnet. Ein Agiogewinn hat sich nicht ergeben. Der Anteil des Jahres an der Agioreserve beträgt M. 365 779. Die aus dem Rückkauf herrührenden Bestände der eigenen Emissionspapiere im Nennwerte von M. 2 400 400 erscheinen in der Bilanz mit M. 2 155 192. Die flüssigen Mittel beziffern sich auf zirka 22 1/2 Mill. Mark, also annähernd auf den Betrag des Aktienkapitals, und die Bank ist somit für eine spätere Wiederaufnahme der Geschäfte zur Gänze gerüstet. Das Gewinnergebnis ist infolge der nur halbjährigen Tätigkeit der Bank hinter demjenigen der Vorjahre, wenn auch nicht wesentlich, zurückgefallen. Die Ungewißheit aber über den Zeitpunkt für die Wiederaufnahme einer regelmäßigen Tätigkeit, ferner die größeren Zinsrückstände auf die ausgeliehenen Kapitalien, die Unsicherheit über die bilanzmäßige Bewertung der Bestände an Staatspapieren und endlich die infolge des Kriegszustandes immerhin bestehende Möglichkeit später eintretender Verluste lassen es der Bank tunlich erscheinen, eine besondere Rückstellung unter der Bezeichnung „Außerordentliche Kriegsreserve“ in Höhe von M. 500 000 vor der Ermittlung des Reingewinns in die Passiven der Bilanz einzustellen. Als Dividende werden deshalb 7 Prozent vorgeschlagen gegen 8 Prozent, die in den letzten fünf Jahren gezahlt sind.

In der Vermögensrechnung erscheinen bei einem Aktienkapital von M. 24 Millionen. Gesamt rücklagen in Höhe von M. 12 948 974 (12 235 920). Bei Annahme der Gewinnverteilungsvorschläge würden sich die Gesamtrücklagen auf M. 15 938 678 erhöhen. Die ausgegebenen Wertpapiere sind auf M. 437 670 200 (427 775 700) gestiegen, darunter 4prozentige Hypothekendarlehen auf M. 265 570 900 (258 141 800).

Die laufenden Verbindlichkeiten sind auf Mark 2186 862 (3 236 753) zurückgegangen. Die Ausstände haben dagegen auf M. 1 730 993 (1 647 627) zugenommen. In bar sind M. 1 149 714 (1 612 959) vorhanden, in Wechseln M. 6173 000 (1 257 322). Die Bankguthaben sind dagegen auf M. 5 518 473 (15 283 000) gesunken. Die Anlage in inländischen Staatspapieren weist eine starke Erhöhung auf M. 9 474 683 (906 081) auf.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Hilf. Hypothekendarlehen, Ludwigshafen. Wie die Gesellschaft an anderer Stelle dieses Blattes bekannt gibt, findet die diesjährige Hauptversammlung am 18. März, vormittags 10 Uhr im Bankgebäude zu Ludwigshafen am Rhein statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Aufsichtsratswahl.

Günstiger Stand der Wiener Banken und Sparkassen.

Wien, 21. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Obwohl im Monat Januar 50 Prozent der Kriegsanleihe einzuzahlen waren, sind die Einlagen bei den Wiener Banken um 50 222 Millionen gestiegen, bei den Wiener Sparkassen um 14 649 Millionen. Die Gesamteinlagen sind demnach um 64 872 Millionen Kronen gestiegen und haben die Summe von 1 779,4 Millionen Kronen erreicht.

New-Yorker Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like 20 19, 20 18, 20 17, etc.

New York, 20. Februar. (W. B.) Im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage war die Börse schwach besetzt. Die Tendenz war anfänglich infolge umfangreicher spekulativer Abgänge, unter denen Industriewerte in erster Linie zu leiden haben, matt. Im weiteren Verlaufe konnte sich aber allgemein eine, wenn auch unwesentliche Erholung durchsetzen. Schluß ruhig.

Ungesetzt wurden 130 000 Stück Aktien. Am Bondmarkt betrug der Umsatz Doll. 1 211 000.

Handel und Industrie.

Außenhandel Oesterreich-Englands. Wien, 20. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem statistischen Ausweis des Handelsministeriums über den Außenhandel des österreichisch-ungarischen Zollgebiets betrug im November 1914 die Einfuhr 127,5 Millionen, die Ausfuhr 122,6 Millionen Kronen, d. h. 173,3 bzw. 124,7 Millionen gegen das Vorjahr weniger. In dem Zeitraum Januar - November 1914 betrug die Einfuhr 2617,2, die Ausfuhr 1891,3 Mill., d. h. 460,7 bzw. 625,1 Millionen gegen das Vorjahr weniger.

Warenmärkte.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Kartoffeln, Weizen, Roggen, etc.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 20. Februar. (W. B.) Weizen: Der Weizenmarkt eröffnete in matter Haltung mit bis 1 1/2 C. niedrigeren Kursen, was insbesondere günstigen Saatensandberichten aus dem Südwesten zuzuschreiben war. Es wurden Abgaben vorgenommen, um Verluste zu verbüten. Vorübergehend wurden Deckungen, Auslandskäufe und weitere Kabeleindungen befestigt, doch schloß der Markt in stetiger Tendenz bei Kursrücksetzungen von 1/2 bis 1 1/2 C. — Mais: Die Eröffnungstendenz charakterisierte sich im Einklang mit dem Weizenmarkt und auf Meldungen über größere Vorräte als schwach und die Preise blieben bei den ersten Umsätzen bis zu 3/4 C. ein. Die Kurse konnten jedoch im Verlaufe des Verkehrs, einen Teil der anfänglichen Verluste wieder einholen. Da die Meldungen über das Wetter nicht günstig lauteten und die Zufuhren nur klein sind. Schluß stetig bei Kursverlusten von 1/2 bis 1 1/2 C.

New-Yorker Warenmarkt.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

New-York, 20. Februar. (W. B.) Weizen:

Der Weizenmarkt war während des ganzen Verlaufs schwach verlangt, wozu die günstig lautenden Berichte über den Stand der Ernte im Südwesten und Verkäufe, um größere Verluste zu verbüten, beitrugen. Die Schlußpreise stellten sich gegen gestern 1/2 bis 1 1/2 C. niedriger. — Baumwolle: Unter dem Eindruck von Verkäufen der Wallstreet-Firmen und New-Orleanser Häuser gingen die Preise bei Beginn des Marktes bis zu 5 Punkten zurück. Anschaffungen der Lokohändler sowie Deckungen ließen dann eine freundliche Stimmung zum Durchbruch kommen. Schluß stetig bei zum Teil erhöhten Kursen. — Kaffee: Die Tendenz des Marktes war bei Beginn auf Käufe der Kommissionäre stetig, schwächte sich jedoch im Verlaufe auf Abgaben der Kaffeehändler ab. Schluß willig.

Nürnbergger Hopfenmarkt.

Die einschneidenden bündelrhythmischen Bestimmungen der letzten Tage hinsichtlich der Einschränkung des Malzverbrauchs und demzufolge auch der Biererzeugung durch die Brauereien konnten auf den Hopfenmarkt nur geringen Einfluß haben. Selbst wenn eine Reihe von Brauereien trotz

der besonderen gegenwärtigen Verhältnisse aus speziellen Gründen in der Lage gewesen wären, auch weiterhin einen verhältnismäßig erheblichen Bierabsatz zu erzielen, wie dies in den letzten Monaten verschiedentlich der Fall war, so ist dem jetzt ein Riegel bis zu einem gewissen Grade vorgeschoben. Andererseits haben zahlreiche Brauereien bereits seit einigen Monaten infolge der besonderen Verhältnisse weniger Bier im Vergleich zu früheren Jahren gebraut, so daß die Einschränkung der Bierproduktion auf 60 Prozent gegen früher sie vielfach nicht überraschend trifft. Daß aber unter solchen Umständen der Hopfenmarkt sich wesentlich zurückhält, ist verständlich. Man wird mit dem Einkauf von Hopfen vorerst in den beteiligten Kreisen möglichst vorsichtig sein, da man nicht weiß, wie sehr der Bierverbrauch in nächster Zeit sich noch verringern wird. Demzufolge bewegte sich am Markt der Umsatz jetzt täglich im Durchschnitt von 100 Bädern. Im gleichen Rahmen hielt sich die Bahnzufuhr. Im Export wurde fast nichts gekaufte, da für Ausfuhrzwecke auch neuerdings die Nachfrage noch zurückbleibend wird. Die Beteiligten leben mit dem Einkauf, soweit sie nicht ausreichend gedeckt sind, sozusagen von der Hand zum Mund. Der Kundschafthandel zahlte für mittlere bis feste Ware 40 bis 80 M. An den Später Produktionsorten erlösten mittlere bis gute 50—80 M., mittelfränkische Gebirgshopfen 25—60 M. für geringe bis gute Ware. Gute Hopfen sind jetzt auch knapper geworden, andere noch in mäßigen Mengen vorhanden.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland. Augsburg: Kaufmann Stephan Wiedemann, Schnittwarengeschäft; Barr: Winzer Karl Ulrich; Bromberg: Malermeister Johann Petrikowski; Dippoldiswalde: Fabrikant Georg Geier; Dortmund: Schneidermeister Franz Kampmann; Dresden: Paul Dietrich, Stroh- und Filzfabrikant; Durlach: Hotelier Karl Kipler; Forst (Lausitz): Louis Leibner, Instrumentenmacher; Glogau: Kaufmann Marcel Scheidgen; Göttingen: Fabrikant Karl Rausch, Inhaber der Firma Göttinger Zementwarenfabrik und Betonbaugeschäft; Hagen 2. Westf.: Fabrikant Alexander Biensgräber; Iserejohn: Witwe Paul Schrader, Inhaberin der Firma Heinrich Turk sen.; Königberg (Pr.): Frau Anna Thiedig; Kötzschenbroda: Kaufmann Richard Frickow; Leipzig: Schuhmacher Karl Schöler, Schuhwarengeschäft; Magdeburg: Handelsmann Karl Boese; München: Jakob Schraut, i. Fa. Süddeutsche Büchsenfabrik; Nürnberg: Schuhmacher und Schuhwarenhandler Markus Birnmann; Schweidnitz: Steinmetzmeister und Begrüßungsgeschäftsinhaber Karl Rödiger; Zabrze: Kaufmann Max Goldstein.

Letzte Handelsnachrichten.

Düsseldorf, 22. Februar. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Bergwerks - Kredit-Anstalt Gummersbach beantragt 7 1/2 Prozent aus einem Reingewinn von M. 154 083 — gegen M. 156 888 —.

Berlin, 21. Febr. (Von uns Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Dem Vernehmen nach sind Ausfuhrverbote zu erwarten für Kupfer, Kupferdraht sowie Leder und ferner für Fahrradpneumatika und Rapsöl.

Aus Prag wird gemeldet: Die Prager Eisenindustrie - Gesellschaft hat mehrere 100 Arbeiter neu eingestellt und einen Hochofen neuerlich angeblasen.

Brüssel, 21. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien werden die Protestfristen und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtsbedingungen bis zum 3. März verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über die Zurückziehung von Bankguthaben bis zum 31. März in Kraft.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for station name, date, and water level. Includes stations like Höttinger, Kohl, Buxau, etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table with columns for date, time, and weather conditions. Includes rows for 21. Feb., 22. Feb., 23. Feb., etc.

Höchste Temperatur des 21. Feb. -7,9; Tiefste Temperatur vom 21.-22. Feb. -5,0.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; Für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum; Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V. Ernst Müller; Für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; Für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jooß; Druck und Verlag der Dr. H. Haeberlin Buchdruckerei, G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Nur Gelegenheitskäufe

in dieser Woche.

Lohnende Einkaufs-Tage

für den bevorstehenden Frühjahrs-Bedarf

Bekannt große Auswahl.

Neue Sendungen sind eingetroffen in **Blauen u. schwarzen Kostümstoffen**

Nur allererste Fabrikate

Sämtliche Stoffe 130 cm breit, in den modernsten Geweben. **Röhren-Stoffe, Felas Serge-Qualitäten und viele andere moderne Bindungen.** Sonstiger Wert bis 6.75 Mk. **3⁹⁰ Mk.** Jetzt per Meter

Neue Sendungen sind eingetroffen in **Neuen Frühjahr-Kostüm-Stoffen**

Das eleganteste im Gewebe

Sämtliche Stoffe 130 cm breit, in 10 verschiedenen Farben. Das vornehmste im Gewebe für die kommende Mode. Sonstiger Wert bis 7.50 Mk. **4⁹⁰ Mk.** Jetzt per Meter

Neue Sendungen sind eingetroffen in **Neuen Kleider-Schotten**

Aussergewöhnlich billig

Sämtliche Stoffe 110 cm breit. Nur reinwollene schwere Qualitäten in den apartesten Farben, darunter auch schwarz-weiß. Sonstiger Wert bis 4.75 Mk. **2⁴⁰ Mk.** Jetzt per Meter

Für die Einsegnung: **Viele schwarze und weisse Stoffe.**

Enorm billig!

70 cm breiter **Schwarzer Samt** für Konfirmandenkleider, solide Körper-Ware. Bei uns sehr gefragter Artikel. **Jeder Mtr. 2⁴⁰ Mk.**

Schwarze u. weisse Seiden-Stoffe

Sehr billig. Sehr billig.

Samson & Co.

gegenüb. Kaufhaus **D1,1** — Paradeplatz — **D1,1**
— Nur 1 Treppe hoch —
Aufgang durch den Hausflur.
Einziges grosszügiges Etagengeschäft in dieser Art am Platze.

Salvator

eingetroffen und empfohlen werden in **Gebinden, Syphon und in Flaschen.** S 6. 33 **F. E. Hofmann** Tel. 446,

Pfälzische Hypothekbank

Ludwigshafen a. Rh.

Generalversammlung.

Die Generalversammlung der Pfälzischen Hypothekbank findet **Donnerstag, 18. März 1915, vormittags 10 Uhr** im Bankgebäude, Am Brückenaufgang Nr. 8, Ludwigshafen, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Ergebnisse des verflohenen Jahres.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz.
3. Entlassung der Direktion.
4. Entlassung des Aufsichtsrats.
5. Festlegung über die Verwendung des Reingewinns.
6. Beratung und Beschlußfassung über die an die Versammlung gestellten Anträge.
7. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Es wird noch den Aktienbeträgen angehängt. Bezüglich der Anmeldung zur Teilnahme an der Generalversammlung, Vorlegung der Aktien und Ausfertigung der Stimmliste wird auf § 44 des Gesellschaftsvertrags Bezug genommen.
Die Vorlegung der Aktien kann erfolgen in den Geschäftsräumen der Bank in Ludwigshafen a. Rh. und München, bei der Deutschen Bank Aktielaufbewahrung in München, bei der Deutschen Bank Aktielaufbewahrung in Frankfurt a. M., bei der Deutschen Bank Aktielaufbewahrung in Augsburg, bei dem Bankhaus Wehrhahn & Kögler in Würzburg, bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. und ihren Zweigstellen, bei der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und ihren Zweigstellen. Von diesen sämtlichen Stellen werden Stimmlisten ausgestellt.
Die in § 29 Abs. 2 des Gesellschaftsvertrags beschriebenen Vorlagen liegen vom 8. März 1915 ab in unserm Geschäftslokale zur Einsicht der Herren Aktionäre bereit.
Ludwigshafen a. Rh., den 22. Februar 1915.
Der Aufsichtsrat.

*) § 44 des Gesellschaftsvertrags lautet: Anmeldungen zur Teilnahme an der Generalversammlung sind zulässig, wenn sie nicht später als am dritten Tage vor der Versammlung erfolgen. Bei Vorlegung der Aktien ist anzugeben, wer die Aktien im Namen & Lage vor dem Berichtsjahre bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Statuten zur Generalversammlung hierzu bestimmten Stellen vorlegt, wozu & für eine auf seinen Namen lautende Einzahlung beigetragen hat. Von Anmeldungen zur Teilnahme und zur Vorlegung einer Stimmliste ist ein Nammenverzeichnis der vorgelegten Aktien beizulegen. Die Vorlagen ist berechtigt, die Genehmigung der Aktien zu verlangen; in diesem Falle ist die Rückzahlung des Aktienwertes von der Gesellschaft abhängig.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Montag, 22. Februar 1915
29. Vorstellung im Abonnement B
NORA

Ein Puppenheim
Schauspiel in 3 Akten von Genzif Jöben
Deutsch von H. Lange
Spielleitung: Richard Schickel

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¹⁵ Uhr
Nach dem 3. Aufzuge größere Pause
Meine Karte

Am Großh. Hoftheater

Dienstag, 23. Febr. 7. Einheitsspielvorstellung
KATTE
Anfang 8 Uhr.

Opolito

Letzte Woche! **Blatzheim** in der Titelrolle des tollsten Schwanks der Gegenwart!

Der müde Theodor.

9790
Zünftige Damenfriseurin nimmt noch einige Kunden an, in u. außer d. Hause. Fr. Vermit. Abendsam. Straße 64. 771

MANNHEIM

Rosengarten — Musensaal
Zum Besten der Angehörigen Mannheimer Kriegsteilnehmer 99017
Dienstag, den 23. Februar 1915, abends halb 8 Uhr

6. Musikalische Akademie

des Großh. Hoftheater-Orchesters.
Leitung: Herr Hofkapellmeister Artur Bodanzky.
Solisten: Frau Hermine Bosetti, Königl. Kammer-
sängerin aus München (Sopran), Herr Konzer-
tmeister H. Birkgel, hier (Violine).
1. C. M. v. Weber, Jubel-Ouvertüre. 2. W. A. Mozart, Arie der Konstanze „Martina aller Art“ aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“. 3. Rob. Schumann, Fantasie (C-dur) Op. 13, für Violine mit Orchesterbegleitung. 4. B. Schumann, Lied mit Klavierbegleitung: a) Hochländisches Wiegenlied; b) Mädchen-Schwermut; c) Lied der Brant; d) Der Nussbaum. 5. Joh. Brahms, Symphonie Nr. 2 (D-dur).
Am Klavier: Herr Leo Körner.

Karten im Vorverkauf von heute ab an der Konzert-
kasse d. Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, hier.

Katholische Gemeinde.

Montag, den 22. Februar 1915.
Jubiläumliche Abend 7¹⁵ Uhr Sonntags für Gott u. Vaterland mit Segen, ebenso jeden Abend während der Woche.
Evangelisch-Luth. Gemeinde.
(Evangelisch-Katholische Kapelle F 7, 29).
Montag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Friedensgottesdienst, Bitter Straße.

Unterricht

Damen u. Herren jed. Alters werden gründlich und praktisch für den kaufmänn. Beruf ausgebildet. Kurse beg. 1. März, Osterkurse 12. April, Einzelfächer täglich. Prospekte u. Auskunft kostenlos durch **Dr. phil. Knoke**, staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.
Handels-Lehranstalt „Merkur“
Tel. 5470 Mannheim P 4, 2

Institut Büchler, Mannheim

06,1 gegr. 1887 06,1 gegr. 1907
Bestrenom. Privathandelslehre für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Ankauf

Alt-Eisen u. Metall-Abfälle
Kumpen, Klischen, Zäde, Gummi und Papier (bei hohe Preise f. Holzprod. & Kriegsbedarfes).
Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Neuzstraße 44
Telephon 2170.

Sehr gut erhaltene **Gaslampe** für Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 99964 a. d. Exp.

Getragene Kleider etc.
Schuhe u. Möbel sucht die ersten Preise 98983
Kissin T 1, 10
Tel. 2706.

Alte Gebirge
Wahr, Gold, Silber tauf
Franz Rantel, G 3, 2.

Verkauf

Zu verkaufen:
1 Wagon Fettwich
1 Paar schöne Arbeitsochsen
1 schwarze Arbeitsherde
1 Schmalzschmelze — 1 Strohbinder
2 Wagon Dreibrückler
200 Jenner Dreschmaschinen (Zuppenleuch)
100 Jenner Saat-Äckerbohren
200 Jenner Saat-Geräte — 200 Jtr. Saat-Säker
H. erbitte teleph. Anfrage.

R. Güllig, Saatgutwirtschaft in Rosenberg, Bad.
Telephon-Anschluß Nr. 2. 787

Wegen Wegzug zu verkaufen:

1 edelener Kaffeehaus-Einrichtung,
1 dunkelbrauner Ausziehtisch und 9 Federbetten,
1 Kabinett-Spielisch und 4 Stühle,
2 bettliche Schlafzimmereinrichtungen in Kuchbaum mit Spiegelkasten,
1 bettliche Schlafzimmereinrichtung in Kuchbaum,
1 vollständige Büchereinrichtung,
1 Sofa, 1 Tisch, 2 Stühle.
Verschiedene Küfer für Gas- und elektrische Beleuchtung.

Ansuchen nur Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr vormittags und 4 und 5 Uhr nachmittags im Hause Rasterei 8. vort. 50000

Stellen finden

Wir suchen zu raschem Eintritt in das Konstruktionsbureau unserer Bauarchitecten Abteilung im Inneren und Teilflächen von Stahl- und Eisenbauten durchsah bewanderte 40274

Diplom-Ingenieure

leiten **Bauzeichner**

mit längerer Praxis bei Bau- und Maschinenbau-Firmen. Die Stellen sind mit Verdienstmöglichkeiten verbunden.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und unter Angabe der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermines und der Militärverhältnisse bis längstens 8. März dieses Jahres einzureichen an

Badische Anilin- u. Soda-Fabrik

Ludwigshafen a. Rh.

Wir suchen einen

jung. Beamten möglich mit Kenntnissen des Gold-Verfahrens, Franzö. & hoch. Deutsch. Ch. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüche an die General-Agentur der

Wilhelma II. B. 29.

Tüchtige Schlosser und Schmiede

sofort gesucht.
Josef Reuser
Ludwigshafen a. Rh.
Weichstraße 61
Kannheim 9902
Gr. Neuzstraße 18

Buchhalter

an Buchhalterin, welche amtl. Buchführung selbständig führen u. schriftliche Rechn. stellen u. gut. Deutsch. u. Franz. od. lat. gel. Will. Stellen, welche davon wird, an der Ch. u. Gehaltsanfrage an die Exp.

Monteure

bei hohen Lohn dauernd gesucht.
H. G. G.
Karlstraße, Kaiserstr. 10

Tücht. Schlosser

für Arbeiten auf Turm- u. Maschinen, Pumpen und Landbau. Preisen, sofort tücht. Metallschmiede

Rieter u. Stemmer für sofortigen Eintritt für dauernde Arbeit gesucht. Bei längerer, beständigster Arbeit wird Lohnangabe verlangt.
Maschinenbau-Gesellschaft
Karlstraße
Karlruhe 1. 8.

Kaufbote

für ein Jahre per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 99920 an die Exped. dieses Blattes.

Kontoristin

welche die Remington-Maschine perfekt bedienen kann.
Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an **J. Reid, Zigarronfabrik**,
Gejunde Janb. Anne
Königsplatz 99013
L. 12, 7 III. Stad.

Mädchen

das die Kaffeebohnen ernten mit, für sonnige Seiten 11871

gejucht.

Ehne Bergung, Bad u. Wohnung im Ort.
Rühred Hotel Kugela Victoria, Bad Rastberg

Küchen- und Hausmädchen.

welches in der Hausarbeit tätig war für halbjährig Lohn Markt 20 bei guter Wäsche und Kranzgeb. 100. in der Exped. dieses Blattes. 99012

Stellen suchen

Stenotypistin sucht sofort Stellung. **Helene Schmitt**, Geschult-mäßige Stenotypistin. N 4, 17, Tel. 7104. 95479

kleinlich. Frau

in den mittl. Jahren, sehr eine Konfektorei u. Bäckerei od. sonst. kleine u. lat. od. übern. Konfekt. f. gel. Ch. u. Nr. 781 an die Exp.

Anfangsstellung

Suche für meine Tochter, **Gandelschlägerin**, 14 J. u. **Anfangsstellung**
Gartenstadt, Dahn Nr. 4. 99005

